OGA 19. 11. 2013

Stolpe als „Gründervater Brandenburgs" geehrt

Stein-Hardenberg-Preis in Oranienburg verliehen

Oranienburg (bu) Der frühere Ministerpräsident Manfred Stolpe ist am Montag in Oranienburg für seinen Beitrag um den Verwaltungsaufbau in Brandenburg mit dem „Stein-Hardenberg-Preis" ausgezeichnet worden.

Der Verband der Kommunalen Wahlbeamten verlieh diese Ehrenmedaille zum vierten Mal. Erster Preisträger war 2007 der frühere Innenminister Alwin Ziel aus Hohen Neuendorf.

In seiner Laudatio betonte Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, Stolpe habe durch sein „außergewöhnliches Engagement entscheidend dazu beigetragen, dass wir in Brandenburg kraftvolle und selbstbewusste Gemeinden, Ämter, Städte und Landkreise haben. Kein anderer hat das Land und die Kommunen so geprägt wie er." Er sei „der Gründervater Brandenburgs" – mit Betonung auf der. Die kommunale Selbstverwaltung „ist und bleibt die Schule der Demokratie", sagte Woidke in Oranienburg. In diesem Zusammenhang warb Woidke darum, dass sich für die Kommunalwahl im nächsten Jahr möglichst viele Kandidaten für die Sitze von Ortsbeiräten bis Kreistag bewerben.

Für Manfred Stolpe ist der Stein-Hardenberg-Preis „wertvoller als das Bundesverdienstkreuz". **(Seite 2)**

Gratulation: Ministerpräsident Dietmar Woidke (li.) beglückwünscht Manfred Stolpe zum Stein-Hardenberg-Preis. Ex-Innenminister Alwin Ziel (re.) erhielt diese Auszeichnung 2007. Foto: Burkhard Keeve

OGA 19.11.2013

Farblich abgestimmt: Auch aus der Hand von Prignitz-Landrat Hans Lange, stellvertretender Präsident vom Verband der Kommunalen Wahlbeamten (links) erhielt der frühere Ministerpräsident Manfred Stolpe die Stein-Hardenberg-Medaille. Foto: Burkhard Keeve

Prägende Persönlichkeit

Ministerpräsident a.D. Manfred Stolpe erhält in Oranienburg Stein-Hardenberg-Preis

Von Burkhard Keeve

Oberhavel (MZV) **Roter Pullover, rot-weiß-gestreifte Krawatte: Brandenburgs ehemaliger Ministerpräsident Manfred Stolpe setzte am Montag nicht nur farbliche Akzente. In Oranienburg wurde er „als Gründervater Brandenburgs" vom Verband kommunaler Wahlbeamter mit dem Stein-Hardenberg-Preis ausgezeichnet.**

Es war Laudator Dietmar Woidke, der vom märkischen „Gründervater" sprach. Überhaupt war Brandenburgs Ministerpräsident voll des ehrlichen Lobs für den Mann, der von 1990 bis 2002 „das Land und die Kommunen wie kein anderer prägte", so Woidke. Stolpe habe 1990 mehr im Kopf gehabt, als nur eine Regierung zu bilden und sich um die Justiz und Rechtsvorschriften zu kümmern. „Er hatte eine Vision im Herzen", sagte Woidke, von einem Brandenburg, „mit dem sich die Menschen identifizieren und stolz sein können". Stolpe habe das Wir-Gefühl nach Brandenburg gebracht. Von Einsatz und Willenskraft Stolpes während dessen Zeit als Ministerpräsident zeigte sich Woidke „tief beeindruckt" und bewundert ihn für seine „gehaltvolle Vernunft" und das nie verloren gegangene Außenmaß.

Manfred Stolpe zeigte sich gerührt von Woidkes gefühlvollen Worten: „So groß und doch so nah", sagte der ehemalige zu dem aktuellen Ministerpräsidenten, der viele der rund 90 Gäste um Haupteslänge überragte. „Er ist das Beste, was uns gegenwärtig passieren kann", sagte Stolpe über Dietmar Woidke. „Er hat einen ordentlichen Beruf gelernt und hat die DDR durchlebt."

Brandenburg sei zu DDR-Zeiten als Preußenstaat verpönt gewesen, sagte Stolpe. „Der rote Adler war unerwünscht." Nach 1990 sei das Land „wachgeküsst" worden und die Menschen „haben es wieder angenommen", resümierte Stolpe. Der Weg in die kommunale Selbstverwaltung, auf dessen Strecke „tausend Paragrafen" mit ihren Fallstricken lauerten, sei eine „dramatische und schöne Zeit für Kommunalpolitiker gewesen", so Stolpe, eine „Total-Herausforderung".

> „Wir sterben nicht aus, sind auch nicht senil und auch kein Großpflegeheim"
> Manfred Stolpe

Was damals gelte, sei auch heute noch von Bestand, so Stolpe: „Das Land darf nicht der Herr, sondern der Diener der Kommunen sein." Vor Ort müsse es funktionieren, „hier muss Vertrauen entstehen". Unter den Gästen war allerdings – außer Oranienburgs Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke als Gastgeber und Vorstandsmitglied im Verband kommunaler Wahlbeamter – kaum ein kommunaler Vertreter Oberhavels zur Auszeichnung in die Orangerie gekommen.

Als „gewaltige Herausforderung" für Brandenburg bezeichnete Stolpe die Reaktionen auf den demografischen Wandel. Stolpe ist sich aber sicher: „Wir sterben nicht aus, sind auch nicht senil und auch kein Großpflegeheim." Humorig, ernst, wissend und am Ende dann doch leicht belehrend trat Manfred Stolpe am Montag auf. Aber eigentlich war es kein richtiger Zeigefinger, den er vom Pult aus in Richtung Politik erhob, sondern eher eine Bitte. Dabei ging es um die Pläne zur Gebietsreform in Brandenburg. „Hängen sie nicht ganze Bevölkerungsteile ab", appellierte der ehemalige Ministerpräsident Brandenburgs und vierte Träger der Stein-Hardenberg-Medaille. Im Blick hatte er dabei vor allem diejenigen, die nicht mit dem Internet umgehen können, wollen oder nicht dazu in der Lage sind. Stolpe: „Hinterlassen sie keine weißen Flecken" auf Brandenburgs großer Landkarte.

Ein Herz für kommunalpolitische Belange

Der Verband der kommunalen Wahlbeamten im Land Brandenburg (195 Mitglieder) verleiht den Stein-Hardenberg-Preis an Persönlichkeiten, die sich um kommunalpolitische Belange in besonderer Weise verdient gemacht haben.
Als Referenz an Brandenburg, dem Kernland des Staates Preußen, in dem die beiden Reformer Freiherr Heinrich Friedrich Karl von und zum Stein (1757 – 1831) und Hans Ernst Graf von Hardenberg (1729 – 1797) gewirkt haben, und als Erinnerung an das Kernstück der damaligen Reformen, die eine Neuordnung der Kommunalverwaltung in Preußen bedeuteten.

MAZ 19.11.2013

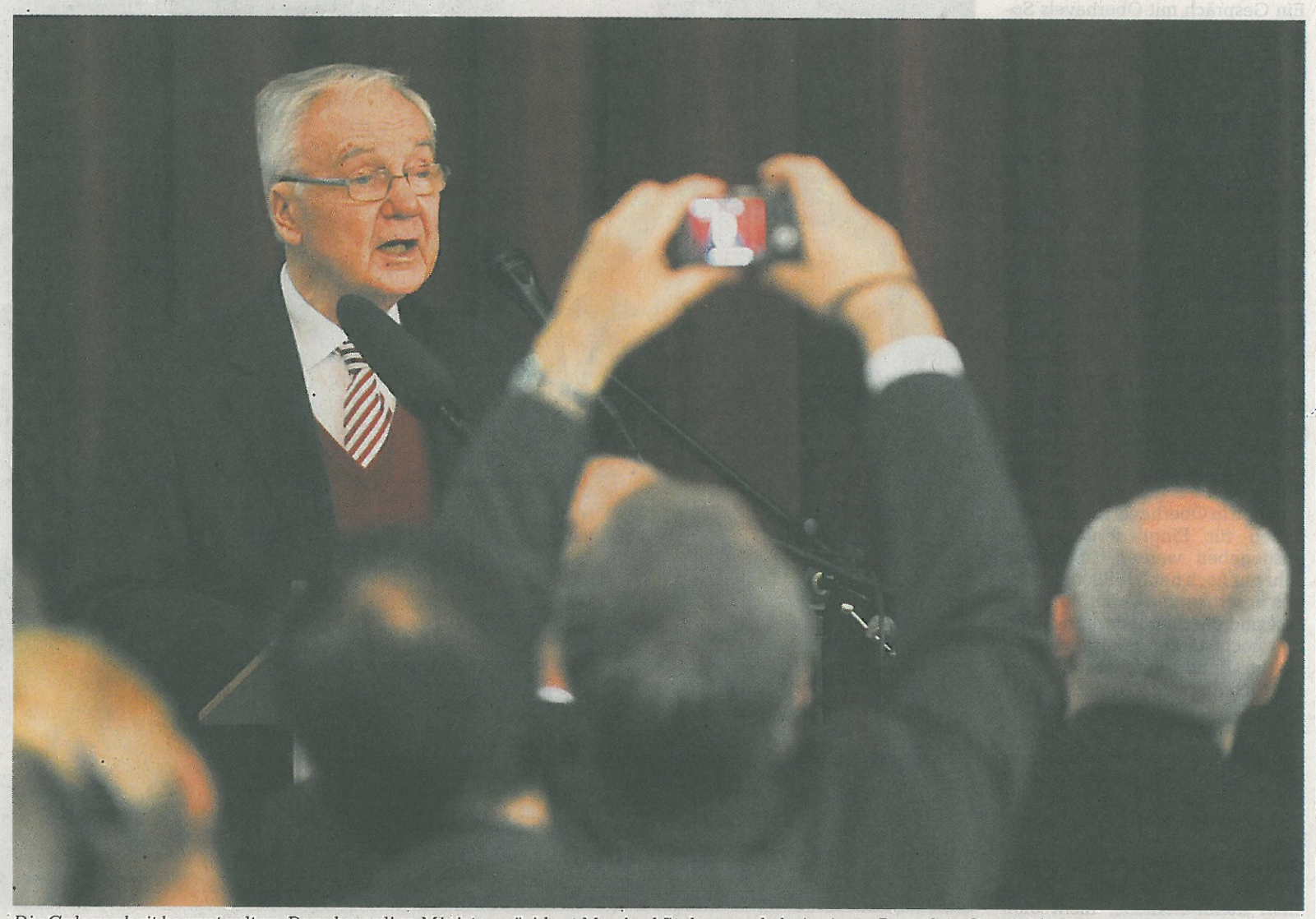
Ehrung für Manfred Stolpe in Oranienburg

Brandenburgs früherer Ministerpräsident Manfred Stolpe, der das Land von 1990 bis 2002 regierte, wurde gestern in der Oranienburger Orangerie mit dem Stein-Hardenberg-Preis des Landesverbandes der kommunalen Wahlbeamten ausgezeichnet. Mit der Ehrung würden Stolpes Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung in den Nachwendejahren gewürdigt, sagte Präsident Thomas Zenker. Der Preis sei für ihn mehr wert als ein Bundesverdienstkreuz, sagte Stolpe, der seinerseits an die Aufbaujahre des Landes erinnerte. Ministerpräsident Dietmar Woidke lobte Stolpes „unermüdlichen Einsatz". Er habe Land und Kommunen geprägt, „wie kein anderer".

FOTO: ENRICO KUGLER

▶ Lokalteil

MAZ 19.11.2013



Die Gelegenheit kommt selten: Der ehemalige Ministerpräsident Manfred Stolpe wurde bei seinem Besuch in Oranienburg gestern auch von Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke (vorn) fotografiert. FOTO: ENRICO KUGLER

„Sie haben es in der Hand"

Ex-Ministerpräsident Manfred Stolpe erwidert Ehrung mit Lob für Brandenburgs Kommunalbeamte

Von Klaus D. Grote

ORANIENBURG | In der Oranienburger Orangerie kam es gestern zu einem seltenen Ereignis. Ein amtierender und ein früherer Ministerpräsident trafen aufeinander und schenkten sich gegenseitig Lobreden. Der Anlass war die Verleihung des Stein-Hardenberg-Preises an Manfred Stolpe. Sein Nachfolger Dietmar Woidke hielt die Laudatio auf den Preisträger, der vom Verband der kommunalen Wahlbeamten ausgezeichnet wurde. Mit dem Preis werde Stolpe für seine besonderen Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung geehrt, sagte Verbandspräsident Thomas Zenker, Bürgermeister von Großräschen.

Woidke erläuterte anschließend, wie Stolpe als Gründungsvater des Landes die staatliche Neuordnung organisiert habe. „Kein anderer hat das Land und die Kommunen so geprägt wie Manfred Stolpe", sagte Woidke. Der erste Ministerpräsident des Landes sei unermüdlich und politisch maßgebend gewesen. „Es war ein großes Glück, ihn in dieser Zeit zu haben", erklärte Woidke. Der frühere Landesvater habe eine Vision von Brandenburg gehabt – als einem Land, mit dem sich seine Bürger indentifizieren. Das sei inzwischen erreicht. „Neun von zehn sagen, dass sie gern in Brandenburg leben", sagte Woidke.

Doch die Anfänge waren schwer. Erwartungen und Probleme seien groß gewesen, so Woidke. Dabei habe die kommunale Selbstverwaltung nach den Kommunalwahlen im Mai 1990 bei null beginnen müssen. Das war bei aller Herausforderung und dem nötigen Tempo eine einmalige Situation, in der Probleme auch mal „halblegal" gelöst worden seien, sagte Woidke, der selbst viele Jahre in der Kommunalpolitik tätig war. Stolpe ging in seiner Dankesrede anschließend noch weiter. Denn in der untergehenden DDR hätten die Kommunen damals eine zwar dramatische und doch schöne Zeit erlebt. Eine Zeit der „kommunalen Allmacht". „Die DDR schlief ein, das Land Brandenburg gab es noch nicht, und die Bundesrepublik war noch nicht zuständig", sagte Stolpe.

Ohne die Kommunalpolitik dieser Zeit sei das Land Brandenburg nicht möglich gewesen. Unter dem Applaus der Wahlbeamten sagte Stolpe, das Land sei nicht Herr der Kommunen, sondern ihr Inhalt. Oberstes Gebot der Politik sei es, den Menschen zu dienen.

Mit Blick auf eine kommende Kommunalreform warnte Stolpe davor, dass Bevölkerungsteile abgehängt werden. „Wir dürfen keine weißen Flecken auf der Karte lassen", sagte der 77-Jährige. Den Wahlbeamten in den Kommunen, die Stolpe als „Akteure, Seismographen und Hoffungsträger" bezeichnete, legte er zugleich eine große Bürde auf: „Sie haben es in der Hand, was aus dem Land wird." Aber da ist ja auch noch Dietmar Woidke. Der neue Ministerpräsident sei ein Politiker, „der wirklich aus dem Leben kommt und das Beste, was uns passieren konnte". In seiner Laudatio habe Woidke Gefühle gezeigt. „Er ist so groß und doch so nah", sagte Stolpe über seinen hochgewachsenen Nachfolger.

Preußische Reformer

■ **Der Stein-Hardenberg-Preis** für Verdienste um die Kommunalpolitik wurde 2007 vom Landesverband der kommunalen Wahlbeamten gestiftet. Namensgeber des Preises sind Karl Freiherr vom Stein und Karl August Fürst von Hardenberg, die im 19. Jahrhundert viele Staats- und Verwaltungsreformen in Preußen initiierten.